

Erfahrungen mit Kindern mit Wahrnehmungsdefiziten

Ich arbeite seit nunmehr 4 Jahren im Institut für Entwicklungsbegleitung - Verein Sinnvoll - mit Kindern mit Wahrnehmungsdefiziten und mit verhaltensauffälligen Erwachsenen nach den Ansätzen der Sensorischen Integration im Dialog und der Systemischen und Integrativen Bewegungslehre®. Beide Methoden beziehen sich auf ein tieferes Verständnis für den menschlichen Lernprozeß, und in diesem Zusammenhang auf das organische Lernen, im Gegensatz zum schulischen, akademischen Lernen.



**Ursula Rybar**  
geboren 1958 in Wien, Mutter von vier Kindern

**Beruflicher Werdegang:**  
Kindergärtnerin und Horterzieherin, Grundkurs in biodynamischer Psychologie nach Gerda Boysen, Bewegungsstudium des White Crane Silat, Ausbildung in Systemischer und Integrativer Bewegungslehre, Pädagogische Förderung und Begleitung schwerst-behinderter Kinder und Jugendlicher in Basalen Förderklassen, Mitarbeit als Bewegungspädagogin im Therapieambulatorium Strebersdorf  
Fortbildung mit Zertifikatsabschluss in "Sensorischer Integration im Dialog", 2002 Gründung des Instituts für Entwicklungsbegleitung, Verein Sinnvoll [www.sinnvoll.or.at](http://www.sinnvoll.or.at)

**Sprachliche Schwierigkeiten und Sensomotorik**

Immer wieder kommen in meine Praxis Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren zur Begleitung, die auch durch sprachliche Schwierigkeiten auffallen.

Die Vielfalt dieser Erscheinungen sind:

- Sprachverzögerungen oder nicht sprechende Kinder
- Nicht altersgemäßer Wortschatz
- Undeutliche oder sehr gedehnte Sprache
- Sehr laut bzw. leise sprechende Kinder
- Stottern
- Sprachverweigerung

Schon während meiner verschiedenen Ausbildungen wurde mir der Zusammenhang zwischen sensomotorischer Ent-

wicklung und Sprachentwicklung zumindest theoretisch zum Begriff. Auch in unserer Umgangssprache findet sich die Verknüpfung von Tiefenwahrnehmung und Sprache, wie z.B. greifen und begreifen, fassen und erfassen, drücken und sich ausdrücken, stehen und verstehen, motorische Wörter, die sinngemäß mit dem Denken in Verbindung stehen.

Doch erst durch meine Tätigkeit am Institut für Entwicklungsbegleitung, bei der ich Kinder mit *Wahrnehmungsstörungen (Sensorischen Integrationsdefiziten)* unterstützte, konnte ich den Zusammenhang auch in der Praxis kennenlernen.

**Beobachtungen der Mund- und Zungenmotorik**

Hier eine kurze Auflistung, welche Auffälligkeiten im Mund- und Zungenbereich

auf sensorische Integrationsdefizite hinweisen können:

- Übermäßiger Speichelfluss
- Offener Mund, wegen einer schlaffen Mund- und Kiefermuskulatur
- Verwaschene Sprache (mit Stammelfehlern)
- Laute werden nicht richtig gebildet bzw. mit ähnlich klingenden verwechselt
- Eingeschränkte Beweglichkeit von Zunge und Lippen
- Schwerfälliges Kauen und Schlucken, daher häufig Bevorzugung von weicher oder flüssiger Nahrung

Ähnlich klare Merkmale von Integrationsstörungen zeigen sich auch in anderen Bereichen der Motorik, also an den Funktionen der Hand, der Augen (und der

Die Sinne	Integration ihrer Reizeinwirkungen	Endprodukte
Auditives System (Hören)	Körperwahrnehmung	Konzentrationsfähigkeit
Vestibuläres System (Schwerkraft und Bewegung)		
Propriozeptives System (Muskel und Gelenke)	Bewegungsplanung	Selbstkontrolle
	Aufmerksamkeitsspanne	
Taktils System (Berührung, Tastsinn)	Emotionale Stabilität	Selbstvertrauen
	Wohlbefinden bei Berührung	
Visuelles System (Sehen)	Emotionale Stabilität	Fähigkeit zum abstrakten Denken und Verarbeiten von Gedanken

Grafik 1 - Die Sinne und ihre Integration nach Jean Ayres

Quelle: Ayres, Jean (1992), Bausteine der kindlichen Entwicklung: Die Bedeutung der Integration der Sinne für die Entwicklung des Kindes, Berlin, S.84

Erfahrungen mit Kindern mit Wahrnehmungsdefiziten

Koordination von Hand und Augen) sowie des Körpers an sich. Weitere Auffälligkeiten können sich bei Halte-, Stell- und Gleichgewichtsreaktionen, der Lateralisation, der taktilen Abwehr sowie der Wahrnehmung zeigen. Eine gute Zusammenstellung dieser Merkmale von Astrid Theissen ist im Internet unter <http://www.foerderplanet.de/wm/si/2si/sist.html> zu finden.

**Sensorische Integration**

Die Sensorische Integration (SI) ist der Prozeß des Ordners und Verarbeitens sinnlicher Eindrücke (sensorischer Inputs). Dadurch kann das Gehirn brauchbare Körperreaktionen, sowie sinnvolle Gefühlsreaktionen und Gedanken erzeugen. Die Sensorische Integration sortiert, ordnet und vereint alle sinnlichen Eindrücke des Individuums zu einer vollständigen und umfassenden Hirnstruktur. In dem Moment, wo die Hirnfunktion vollständig und ausgewogen abläuft, erreichen die Körperbewegungen ihr höchstes Maß an Anpassung. Dann ist Lernen eine relativ einfache Aufgabe, und richtiges Verhalten ein ganz natürlicher Zustand.

Bezüglich der Sensorischen Integration sagt Jean Ayres: "Die gegenseitigen Beziehungen der sensorischen und motorischen Systeme mit Hilfe ihrer zahllosen Zwischenverbindungen sind die wesentliche Voraussetzung zur Deutung von Empfindungen und für die Zweckgeordnetheit unserer Bewegungen. Das vestibuläre System (Gleichgewichtssinn) und das taktile System (Hautsinn) liefern hierfür die breiteste Basisinformation. Als nächstes folgt das propriozeptive System (Tiefenwahrnehmung), das ebenfalls wesentliche Informationen beisteuert. Diese drei Sinnesorgane geben dem Gesehenen Sinn, in dem sie der optischen Information diejenige hinzufügen, die durch Bewegung und Berührung erfahren wurde. Optische Hilfen sind sinngebend für das Gehörte, wie akustische Hilfen sinngebend sind für das Sehen. Diese Deutungen, die aus einer Vielzahl von Empfindungen hervorgegangen sind, helfen uns schließlich, um abstrakte und kognitive Gedanken zu formen."

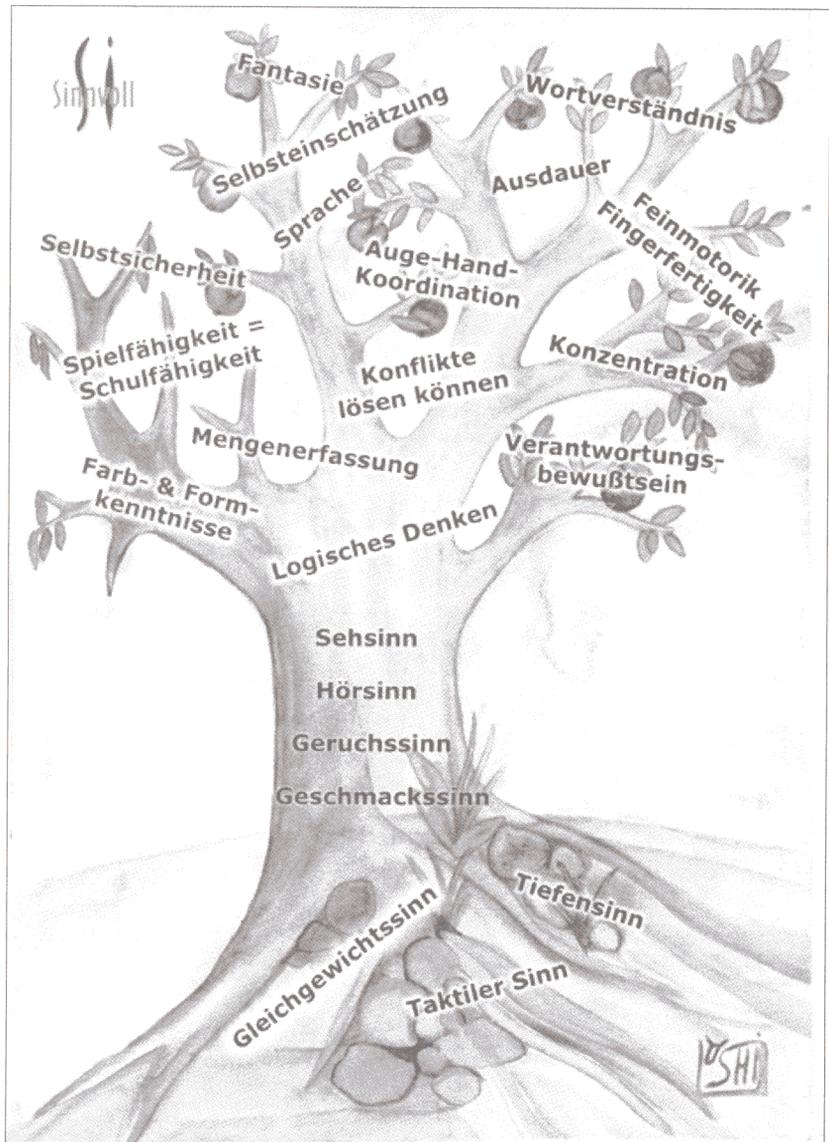
**Ein Kind wird geboren - die Sinne entwickeln sich**

Wenn wir die kindliche Entwicklung mehr im Detail betrachten, ergibt sich uns folgendes Bild: Ein Kind wird geboren und mit allen seinen Sinnen nimmt es die Welt wahr, und setzt sie in Beziehung zu sich und seinen Handlungen. Pränatale Sinnes-

erfahrungen durch die körpernahen Sinne (*Nahsinne*) wie *Gleichgewicht*, *Tiefenwahrnehmung* (Wahrnehmung durch Druck und Zug an Muskeln und Gelenken) und *Tastsinn* (Empfindungen über die Haut) werden vertieft und erweitert. Gleichzeitig zu den Nahsinnen beginnen sich die *Fernsinne* (*Hören, Sehen, Riechen, Schmecken*) zu entwickeln. Spielerisch lernt das Kind. Das Lernen verschafft Freude, Lust und Motivation. Entwicklungsschritte vollziehen sich mit Leichtigkeit ... Doch manchmal sieht alles ganz anders aus.

Als SI-Pädagogin gehe ich davon aus, dass die frühkindliche Entwicklung bereits auf Erfahrungen aufbaut, welche schon vorgeburtlich mittels der Körpernahsinne gemacht wurden. Heute ist bereits erforscht, daß sich z.B. der Gleichge-

wichtssinn bereits ab der 3. Schwangerschaftswoche zu entwickeln beginnt (und erst etwa mit Ende des 11. Lebensjahres ausgereift ist). Die Fernsinne beginnen sich erheblich später zu entwickeln. Da dieser Wahrnehmungsprozess in seiner Komplexität nicht direkt einsehbar ist und größtenteils in Hirnarealen stattfindet, zu denen wir keinen bewußten Zugang haben, ist es unmöglich, konkrete Ursachen von Wahrnehmungsstörungen zu erkennen. Diese können ihren Ursprung z.B. bereits in einer belasteten Schwangerschaft, einer schwierigen Geburt, frühen Spitalsaufenthalten, der Geburt eines Geschwisterkindes oder der Trennung der Eltern haben. Ebenso kann die Fehlentwicklung eines Sinnesorganes, ein niedriger Muskeltonus sowie eine neurologische Störung Ursache von Wahrnehmungsdefiziten sein. Das



Grafik 2 - Wahrnehmungsbaum

## Erfahrungen mit Kindern mit Wahrnehmungsdefiziten

heißt, je nachdem wie förderlich oder problematisch sich unser individuelles Umfeld und unsere frühen Beziehungen gestalten, entwickeln sich in uns mehr oder weniger *sinnvolle* Bewegungsstrukturen, Denkmuster und Handlungsabläufe, die sich auch im sprachlichen und emotionalen Ausdruck wiederfinden.

Dies bedeutet weiters, daß ich auch Auffälligkeiten im sprachlichen Bereich im direkten Zusammenhang der gesamten Entwicklung und ihrer möglichen Störungen sehen muss.

### Valentin - Ein Beispiel aus der Praxis:

Ein Beispiel aus meiner Praxis wird verdeutlichen, wie verwoben die Sinne mit vielen anderen körperlichen und mentalen Funktionen sind. Der Name im Beispiel ist ein Fantasiename, um die Anonymität des Kindes zu wahren.

Als ich Valentin kennenlernte war er drei Jahre alt. Er bewegte sich meist laufend, und auch alle anderen Handlungen wurden sehr schnell und flüchtig ausgeführt. Seine Schmerzempfindung war stark herabgesetzt, so daß es ihn auch nicht wesentlich irritierte, daß er oft stolperte, fiel und sich dabei auch verletzte. Sein Tempo beim Sprechen war ähnlich schnell und breiig, wie seine Bewegungen und daher kaum verständlich, wobei jedoch der Wortschatz für einen Dreijährigen sehr umfangreich war. Was mir sofort auffiel, war der starke Speichelfluß. Dieser wurde einigermaßen durch einen Schnuller eingebremst, mit dem er anfangs noch zur "Turnstunde" (seine Definition unserer gemeinsamen Arbeit) kam.

Körperkontakt, vor allem konkrete, kräftige Berührungen, mochte er sehr gerne. Dabei wurde sein niederer Muskeltonus spürbar und es zeigte sich eine gummipuppenartige Beweglichkeit.

In den sensorisch integrativen Begleitstunden, in seinen "Turnstunden", war Valentin vorerst viel und schnell unterwegs. Sinnverarbeitende Pausen boten sich immer wieder, wenn er z.B. nach einer bewegten Schifffahrt (schaukeln in der Hängematte) durch das Kentern des Bootes im Meer (großer Sitzsack) landete. Und Valentins unterempfindliche Tiefenwahrnehmung erhielt viel Information über Muskeln und Gelenke, als es ihm lachend gelang, aus diesem überdimensionalen Ding wieder hinauszuklettern. Unermüdetlich schleppte er Schätze (mit Bohnen,

Kirschkernen und Kieselsteinen gefüllte Säcke) über ein Rutschbrett hinauf und bereicherte so Reize ans Gleichgewicht mit solchen der Tiefenwahrnehmung. Dabei machte er viele Erfahrungen, die ihm halfen ein stabileres Gleichgewicht zu finden und er lernte Möglichkeiten kennen, seine Kraft besser zu regulieren. Sein Bedürfnis sich ganzkörperlich, sinnlich zu erleben, stillte er, indem er sich in einem Bottich mit Holzperlen versenkte und sich zusätzlich den Mund mit Perlen vollstopfte, um sie dann, speicheltriefend, in einen Becher zu spucken, den ich ihm anbot.

Valentins Tempo (Temperament) ist zwar nach wie vor ungestümer und kraftvoller als bei vielen Dreijährigen, es ist ihm jedoch gut möglich, sich auch auf Situationen einzustellen, die Aufmerksamkeit und Konzentration erfordern. Die verbesserte Tiefenwahrnehmung ermöglicht es ihm seinen Körper besser wahrzunehmen (Eigenwahrnehmung) und seine Kraft besser einzusetzen. Diese Erfahrungen geben Valentin mehr Stabilität und Gleichgewicht zu der stark ausgeprägten dynamischen Komponente. Für ihn bedeutet das auch seine eigenen und fremde Grenzen klarer zu erkennen und darauf achten zu können.

Die Veränderungen im sprachlichen Bereich konnte ich bereits schon während der ersten Stunde beobachten, als sich sein Speichelfluß verringerte und seine Sprache artikulierter wurde. Dies hielt auch weiterhin an und verbesserte sich so weit, daß das starke Speicheln fast vollkommen verschwand und nur bei schlechter Tagesverfassung und bei Müdigkeit wieder auftrat. Statt des Schnullers verlangte er schon bald von seiner Mutter einen Kaugummi auf dem er kraftvoll herum biss.

Nach drei Monaten mit wöchentlich einer individuellen Begleitstunde machte die Mutter folgende Beobachtung: "Valentin verfolgt die Nachrichten im Radio. Nach der Sendung wiederholt er Teile des Gehörten und stellte Fragen zum Inhalt und zeigt seine emotionale Betroffenheit."

Valentin hat in sich Ruhe gefunden, um auf ein abstraktes Geschehen einzugehen. Er hat aufmerksam zugehört, Teile des Inhalts der Sendung erfasst und eigene Gedanken und Emotionen dazu geäußert. Er hat eine neue Qualität der Wahrnehmung erreicht.

### Prinzipien der Sensorischen Integration im Dialog in der pädagogischen Begleitung

Folgende Prinzipien sind in einer "sinnvollen" pädagogischen Begleitung zu berücksichtigen. Einige davon werden Sie aus der Beschreibung des vorangegangenen Beispiels wieder erkennen:

- **individuell** - In der Begegnung mit dem Kind gehe ich auf seine momentane Bedürfnislage sowie das Tempo und das Ausmaß seiner Entwicklung ein. Dabei berücksichtige ich, dass das Lebensalter nicht immer mit dem Entwicklungsalter gleichzusetzen ist.
- **ganzheitlich** - Ich nehme das Kind mit seinen Stärken und Schwächen wahr und in der Gesamtheit mit seinen familiären und sozialen Systemen
- **dialogisch** - Ich begegne dem Kind mit Wertschätzung. Meine verbalen und nonverbalen Angebote sehe ich als Fragen. Den Zeitpunkt sowie das Ausmaß der Antworten bestimmt das Kind selbst.

Der kommunikative Prozess besteht darin, sich gegenseitig zu beeinflussen, Ideen auszutauschen und voneinander zu lernen.

Bei meiner Arbeit begleite ich die Kinder in ihrem natürlichen Bewegungsdrang, gebe ihnen den Raum, mit ihrer Kreativität und Fantasie in Kontakt zu kommen. Dabei setze ich auf die starke Motivation aus Spielaktivitäten und wecke damit ihre spontane Neugier.

### Zusammenfassung

Sensorisch integrierte Kinder sind selbstbewußt, selbstbestimmt, handlungsfähig und kompetent. Sie sind Meister ihres eigenen Lernprozesses und schöpfen ihre Motivation aus der tiefen Befriedigung, die sie beim "sinnlichen" Entdecken eigener Lösungen finden.

Auf der Homepage des Instituts für Entwicklungsbegleitung [www.sinnvoll.or.at](http://www.sinnvoll.or.at) sind weitere Informationen zum Thema Sensorische Integration und die aktuellen Fortbildungsangebote zum Thema zu finden.

Ursula Rybar

Institut für Entwicklungsbegleitung

Verein Sinnvoll

1060 Wien

Millergasse 40/1/9

Telefon 01/208 03 84

[office@sinnvoll.or.at](mailto:office@sinnvoll.or.at)

[www.sinnvoll.or.at](http://www.sinnvoll.or.at)

